

figer Bauart und Größe, die Stadt weit übertrafen und ihre wesentlichste Zierde ausmachten, sollten, bei Annäherung der Franzosen, abgebrannt werden. Diese hatten bereits die Grenzen überschritten, und drangen siegend in Polen und Curland vor, das bekanntlich die Düna von Liefland trennt.

Der General York hatte Mitau besetzt und den Befehl zur Belagerung Riga's gegeben. Schon waren mehrere Gefechte zwischen den Verbündeten Napoleon's, die theils aus Baiern, Westphälern, Preußen und wenigen Franzosen bestanden, bei Ekau, Dahlen und anderwärts vorgefallen. Bei Ekau war der General E\*\*, derzeitiger General-Gouverneur von Riga, völlig eingeschlossen und rettete sich nur durch eine Kriegslist. Nachdem ihm, bei der reiflichsten Ueberlegung kein anderer Ausweg übrig blieb, erklärte er, die Waffen strecken zu wollen. Doch während dies geschah und die Verbündeten ohne Mißtrauen anrückten, um ihre Gefangenen fortzuführen, nahm das russische Corps, einer, im Geheim empfangenen Weisung gemäß, dieselben plötzlich wieder auf, ging mit aufgezanztem Bajonett und bewunderungswürdigem Muth dem Feinde entgegen, der ein solches Manöver nicht ahnen konnte, schlug sich durch und war gerettet.

Die Uebermacht siegte fernerweit auch hier, die Feinde drangen vor. Eine ungeheure Menge schweren Geschüzes ward nach und nach zur Belagerung von Riga herbeigeschafft und diese drohenden kriegerischen Anstalten verbreiteten die sonderbarsten Gerüchte im In- und Auslande. Ja, in den französischen Bülletins schrieb man sogar, obgleich das Hauptquartier der Verbündeten noch immer in Mitau verweilte, daß bei der stattfindenden Belagerung von Riga nichts Erhebliches vorgefallen sey. Doch jetzt bewachten die Feinde schon auf dem halben Wege zwischen Mitau und Riga. In Ermangelung von Zelten kampirte ein Theil der Truppen in Erdhütten und hielt sich ruhig, wenn nicht Ausfälle aus Riga die Müßigen aufstörten; fast mußte man glauben, daß es den Franzosen mit den Feindseligkeiten gegen Rußland kein Ernst sey. Einige Soldaten erkletterten zuweilen die Spitzen der höchsten Bäume, um sich an dem Anblicke der so nahen und reichen Stadt zu ergötzen, in der sie, nach der Einnahme, auf reiche Beute zählten, konnten jedoch in ihrer Situation füglich mit dem Fuchs und den unerreichbaren Trauben in der Fabel verglichen werden.

Fortwährend erhielten sich indeß die Gerüchte von dem Anzuge der Feinde und der baldigen Belagerung Riga's; der Geschäftsgang stockte. Die Behörden mit ihren Archiven und den wohlhabenden Bürgern flüchteten nach dem Innern des Landes; die Zurückgebliebenen mußten sich auf ein halbes Jahr mit Unterhalt versehen; jede Landstraße, die nach dem Innern des Reichs führte, war unausgesetzt mit Flüchtigen bedeckt. Viele Familien nahmen sogar ihre Richtung nach Moskau, um in Abrahams Schoof zu gelangen. Die Menge verschiedenartiger Fuhrwerke, Reiter und Fußgänger, die, in gewissen Entfernungen aufgestellten, hin- und wieder jagenden Eilboten, das Gewirre auf den Heerstraßen, gab einen seltsamen, furchterregenden Anblick. Die Postpferde wurden aufs theuerste bezahlt, und waren oft für Geld nicht zu haben. Geschrei und Wehklagen ertönte von allen Seiten. Das verlassene Eigenthum, die ungewisse Zukunft vieler, bis jetzt begüterter Familien, die Erwartung der Nachricht, daß Riga sich dem Feind ergeben habe; das siegreiche Vordringen der Franzosen in Polen und dem südlichen Rußland, veranlaßte die seltsamsten Ausbrüche, die ein so langer Friede leicht hervorbringen konnte. Scenen, die man seither nur vom Hörensagen und aus den Zeitungen kannte, verwirklichten sich nun auch hier und der Schrecken bemächtigte sich aller Gemüther.

Noch standen Riga's schöne Vorstädte, gegen welche die Festung selbst nur einen geringen Umkreis hat, doch ward den Bürgern schon oftmals, unter Trommelschlag, angekündigt, daß bei der ernstlichen Annäherung des Feindes, ihre Wohnungen — nach der Verordnung nur von Holz aufgeführt, aber oftmals von großem Werthe — unverzüglich abgebrannt werden würden. Doch traf dieses Schicksal nur den nächsten Umkreis der Stadt, und es war eine Linie abgesteckt, bis zu welcher, im erwähnten Fall, abgebrannt werden sollte. So waren die Bürger mehrmals gewarnt, auch mehrmals wieder beruhigt worden. Nur zwischen steter Angst und Furcht lebte man von Tage zu Tage und die Ungewißheit machte diese Lage zu einer der peinlichsten.

So war der 11te Julius herangenahet. Das Gerücht der Annäherung des Feindes hatte sich verstärkt und die Vorposten-Kette den Befehl zur größten Wachsamkeit über die Bewegungen des Feindes erhalten und der General E\*\* geäußert: sich lieber unter den Trümmern von Riga begraben, als